

1. Weihnachtstag am 25.12. 2020  
Johanneskirche Hamburg - Rissen  
Vikar Tobias Stäbler

Es kommt alles anders als geplant, dachte Joseph als er sich auf den Weg machte, damals vor gut 2000 Jahren. Es kommt alles ganz anders. Eigentlich war er gut auf die Geburt vorbereitet. Joseph der Tischler. Ein Himmelbettchen in hellblau hatte er geschreinert und eine Wickelkommode. Er hat sogar einen Holzstern gebastelt, der leuchtete, wenn man ein Öllämpchen dahinter stellt. Einen Stern für den ersten Sohn. So war es üblich in seiner Familie. Auf das Familienfest zur Geburt hatte er sich sehr gefreut.

Alles war parat. Alles gut vorbereitet. Und dann kam etwas dazwischen: Die Volkszählung. Damit hatte Joseph nicht gerechnet. Das kam ihm garnicht gelegen. Er musste nach Bethlehem, an seinen Geburtsort, mit Maria. Sie war im 9. Monat schwanger. Das Kind konnte jeden Moment kommen.

Die beiden machen sich also auf den Weg. Und wir wissen, wie die Geschichte ausgeht. Alle Hotelbetten in Bethlehem sind belegt, keine Ferienwohnung kurzfristig verfügbar. Es gibt eine Bretterbude am Dorfrand, das wusste Joseph noch, ein alter verlassener Stall. Der hatte überhaupt nichts Gemütliches. Das war ein kalter, zugiger Ort.

Die Wehen setzen ein und Joseph hilft bei der Geburt. Aus einer Futterkrippe und etwas Stroh bastelt er ein kleines Bettchen. Seinen aus Holz gezimmer-ten Stern hat er von Zuhause mitgenommen. Den bringt er jetzt oben am Stalldach an und stellt ein Lämpchen dahinter. Der leuchtet jetzt. Hoffnungs-leuchten.

Die 3 sind alleine. Die Hirten noch nicht eingetroffen. Sie sind an einem Ort, den sie sich nicht ausgesucht haben, unter Bedingungen, die sie sich nicht gewünscht haben. Futterkrippe statt Himmelbettchen. Kein kuscheliges Zuhause, kein Besuch der Familie oder der Verwandtschaft. Kein Festessen, kein gebügeltes Hemd, keine Musik. Alles ist anders. Und doch ist es irgendwie schön. „Wir haben auf vieles verzichtet“, sagt Joseph zu Maria. „Aber vielleicht macht genau das diesen Abend so besonders. Weniger ist mehr. Ein Stück heile Welt, ein Stück heiler Himmel: Heilig-Abend, trotz allem.“

Es kommt alles ganz anders als geplant. Nicht nur für Maria und Joseph damals. Auch für uns in diesem Jahr. Wir haben keinen Raum in der Kirche. Keine Heiligabendgottesdienste und keine Weihnachtsgottesdienste. Zumindest nicht so, wie gewohnt. Das ist hart. Und auch das Fest zuhause findet

anders statt als sonst. Es kommt alles ganz anders in diesem Jahr. Aber vielleicht verbirgt sich dahinter auch eine Chance. Gott zeigt sich da, wo wir ihn nicht vermuten. Er kommt in die Bretterbuden unseres Lebens. Da, wo es besonders dunkel und ungemütlich ist. Und in diese Dunkelheit hinein leuchtet der Stern. Vielleicht wird heil, was heil werden soll. Die Sehnsucht ist groß nach solchen Heilig-Abend-Momenten. Nach Momenten, wo wir Gott spüren, wo er uns nahe ist. Die Sehnsucht ist groß nach Orten, an denen alles stimmig ist. Vielleicht entdecken sie so einen Ort, vielleicht kann bei Ihnen dieser Ort entstehen. Solche Orte können auch wachsen. Und manchmal werden wir an diese Orte auch geführt. Wenn alles anders kommt als geplant, dann können wir uns überraschen lassen, dann dürfen wir gespannt sein, was passiert. Die Weihnachtsgeschichte sagt: Gott lässt uns nicht allein.

Und das wünsche ich uns. Heilig-Abend Momente, Gottes-Begegnungen, leuchtende Sterne, auch über den Heiligabend und die Weihnachtstage hinaus. Mein Wunsch ist, dass Gott uns zu dem Ort führt, wo es für uns Heilig-Abend und Weihnachten werden kann. Amen